

Rundschau.

Moderne Sprachen im Offizierkorps. Um die Kenntnisse der modernen Sprachen im Offizierkorps zu heben, ist für die Sommermonate die Kommandierung einer größeren Reihe von Kapitanleutnants nach dem Auslande erfolgt, die bisher die Marineakademie besucht haben. In Frage kommen Frankreich, England, Rußland und die Schweiz.

Berlin, 3. Juni. Auf der Hauptversammlung des bayerischen Kanalvereins in Lindau empfahl, nach dem Lokalanzeiger, Prinz Ludwig, nach dem Muster Schwedens den Bodensee durch Anschluß an die Rheinschiffahrt mit dem Meer in Verbindung zu bringen.

Der millionste Besucher fand sich auf der Mannheimer Ausstellung am Samstag nachmittag um halb 3 Uhr ein. Es war der Kaufmann Karl Lutz jun., dem eine goldene Herrenuhr überreicht wurde.

München, 3. Juni. Der in der Nacht zum 31. Mai aus dem Zuchthaus Ebrach ausgebrochene Raubmörder Weißkopf von Ansbach ist gestern nacht wieder aufgegriffen und in das Zuchthaus zurückgebracht worden.

Bühl, 2. Juni. Die gestern hier abgehaltene Bürgermeisterwahl ist genau so ausgefallen, wie es vorausgesetzt war: ergebnislos. Von 71 Wahlberechtigten stimmten 34 ab. Der vom Zentrum vorgeschlagene Bürgermeister Häfner aus Ettlingen erhielt 33 Stimmen und eine Stimme fiel auf Gemeinderat André-Bühl. Der bisherige Bürgermeister und die 36 liberalen Bürgerausschußmitglieder enthielten sich geschlossen der Abstimmung. Zur vorgeschriebenen absoluten Mehrheit wären 36 Stimmen erforderlich gewesen.

Trier, 1. Juni. Als Mitschuldiger an dem vor kurzem in Antwerpen verübten schweren Einbruchsdiebstahl, bei dem in einem Wechselgeschäft ein Kassenschrank erbrochen und 160 000 Fr. geraubt wurden, ist in dem Luxemburger Industriort Esch der Sohn eines Wirts Kipling verhaftet worden. Nach einer Hausdurchsuchung, bei der man 85 000 Franken fand, wurden die Mutter des Beschuldigten und eine Frau Hermann unter dem Verdacht der Hehlerei gleichfalls verhaftet.

Reg., 1. Juni. Während es immer noch nicht gelungen ist, des „Häufsteneckers“ habhaft zu werden, hat sich, der „Meier Btg.“ zufolge, neuerdings ein anderer Bursche den rohen Scherz erlaubt, mit einer auf der Straße gefundenen langen Putznadel einem Dienstmädchen in die Hüfte zu stechen. Der Kerl — ein Offiziersbursche — wurde festgenommen; er hat seine Tat sofort eingestanden, die er aus reinem Uebermut begangen haben will.

Berlin, 4. Juni. In Weizen in Ungarn schlachtete ein Putzmacher, der im Streit seinen eigenen Sohn erschlagen hatte, in ein Haus und verteidigte sich den ganzen Tag lang durch Revolvergeschüsse gegen die Polizei, sowie die zur Hilfe herbeigeeilte Feuerwehr und Gendarmen, die durch die Fenster schoß, ohne zu treffen. Erst als die Kugeln ausgingen und die Zimmereinrichtung in Brand geraten war, ergab sich der Mörder freiwillig.

Aus der Schweiz, 3. Juni. Im Dorf Gundis (Wallis) wurden 30 Gräber freigelegt, die aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. stammen. Man fand darinnen Skelette und Waffen.

Leutnant Krause ist von seinem Distanzritt Bukarest-Rom in Rom gesund eingetroffen und hat abends an der Festversammlung der römischen Abteilung des Deutschen Flottenvereins als Gast teilgenommen. Leutnant Krause hat seine Wette mit 8 Stunden Differenz verloren; allein das Unwetter, das ihn auf den Höhen des Ciminishen Waldes erreichte, zwang ihn abzusitzen und sein Pferd 10 Stunden lang am Zügel zu führen. Seine reitliche Leistung ist gleichwohl ausgezeichnet, denn er hat in 22 Reittagen 2300 km zurückgelegt, und sein Pferd ist frisch und munter, als hätte es den Stall eben verlassen. Leutnant Krause wird dem König

vorgestellt werden. Sein Fuchs Triumph ist beim 13. Artillerieregiment in Pflege und befindet sich in ausgezeichnete Verfassung. Der Weg, den Leutnant Krause zurücklegte, ging von Bukarest die Donau und Save entlang nach Semlin, Agram, Laibach, Nabresina, Cervignano, Mestre, Bologna, Florenz, Siena, Radiconi, Viterbo nach Rom. Einen Tag um den andern wurden 60 bzw. 120 km zurückgelegt.

Aus New-York wird, wie schon kurz gemeldet, berichtet, daß in dem sogenannten Millionärsdistrikt von Long-Branch in New-Yersey die Sommerwohnung des reichen Zigarrenfabrikanten Walter Schiffer unter tragischen Umständen abbrannte. Beide Töchter des Millionärs im Alter von 14 und 10 Jahren kamen in dem Hause ums Leben, ebenso ihre Gouvernante und zwei Dienstmädchen. Herr und Frau Schiffer erlitten bei dem Versuch, die Kinder zu retten, furchtbare Brandwunden und liegen lebensgefährlich krank darnieder. Sie wissen bisher noch nicht, daß ihre Kinder tot sind. Der Brand brach in der Nacht im Keller aus; in dem großen, ganz aus Holz gebauten Haus griffen die Flammen reißend schnell um sich. Schiffer und seine Frau versuchten die brennende Treppe emporzueilen, um ihre Kinder zu retten, wurden aber vom Feuer zurückgetrieben. Die beiden Mädchen fand man eng umschlungen in ihrem Schlafzimmer auf dem Boden liegend. Sie waren erstikt.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Juni. Die 47. Wanderversammlung württ. Landwirte fand heute im reichgeschmückten Reutlingen statt. Unter den Erschienenen wurden besonders bemerkt die Präsidenten Graf v. Rechberg-Rothelöwen und v. Payer, Staatsrat Frhr. v. Ow, Ministerialdirektor v. Haag und verschiedene Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer der Landstände. Der Vorsitzende Frhr. Schenk v. Stauffenberg begrüßte in kurzen Worten die Versammlung und gab seiner besonderen Befriedigung über das Erscheinen von Vertretern der R. Staatsregierung Ausdruck. Oberregierungsrat Weißwänger-Stuttgart sprach über die „Schweinefleisch“, ihre Erkennung und Bekämpfung“ in einem rein wissenschaftlichen Vortrag. Oberamtmann Bärner referierte darauf über „Wanderarbeitsstätten“ und besprach in breiter Ausführung die Denkschrift der Regierung. Es sei wohl der Mühe wert, einen derartigen Versuch zu machen, wenn gleich der Einrichtung auch große Bedenken entgegenstehen. Die Hauptsache sei, daß bezüglich des Strafvollzugs Wandel geschaffen wird. Redner sprach sich für Sammelgefängnisse, Arbeitshäuser und planvolle Durchführung des Wanderstrafensystems, unablässige Pflege und Ueberwachung der Stationen aus. Zum Schluß empfahl Redner die Annahme einer Resolution, in der sich die Versammlung mit der Einführung der Wanderarbeitsstätten im Grundsatz einverstanden erklärt, aber die dringende Bitte an die R. Staatsregierung richtet, Maßregeln, besonders in strafrechtlicher Beziehung hinsichtlich des Strafvollzugs, zu treffen, die eine wirksame Durchführung dieser Neuerung gewährleisten. Landtagsabgeordneter Haug sprach sich dahin aus, daß es fraglos sei, daß in dieser wichtigen Frage etwas geschehen müsse. Es müsse aber streng unterschieden werden zwischen Arbeitswilligen und gewohnheitsmäßigen Stromern. Das Stromertum solle nicht unterstützt werden, man wolle denjenigen, die absichtlich betteln, auf den Leib rücken und sie zu einem geordneten Lebenswandel zurückführen. Die Einrichtung sei nicht als Staatseinrichtung, sondern als Einrichtung der Bezirksverbände und Kommunen gedacht. Wirksam könnten die Wanderarbeitsstätten jedoch nur dann sein, wenn die Einrichtung auf die Nachbarländer und das Reich ausgedehnt würden. Er stimme der Resolution zu. Nachdem sich Landtagsabgeordneter Andre, Stadtschultheiß Eber-Wrach und Oekonomierat Klein gegen die Resolution ausgesprochen hatten, teilte Frhr. Schenk v. Stauffenberg, kurz bevor man zur Abstimmung schreiten wollte, mit, daß der Referent die Resolution zurückgezogen habe. Dann

sprachen noch Landesökonomierat Fecht-Stuttgart über die Aenderung des Farenhaltungsgesetzes und Professor Dr. Gmelin-Stuttgart über „Erztreibtes und Erreichtes in der württembergischen Pferdezücht“. Zum Ort der 48. Wanderversammlung 1909 wurde Ravensburg bestimmt. Zum Vorsitzenden der nächsten Tagung wurde Fürst von Waldburg-Wolfegg, zu dessen Stellvertreter Freiherr von Säckling-Schwendi gewählt.

Stuttgart, 3. Juni. Im Konzertsaal der Rieberhalle fand heute unter zahlreicher Beteiligung die XV. General-Versammlung des Württ. m. Brauerbundes statt. Anwesend waren Präsident v. Payer, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Handels- und Handwerkskammer. Oberamtmann Beutel wünschte den Verhandlungen namens des Ministeriums des Innern und der Zentralstelle für Gewerbe und Handel und zugleich auch namens der Eisenbahnverwaltung und der Steuerbehörden einen erspriesslichen Verlauf. Prof. Windisch-Hohenheim hielt darauf einen Vortrag über die Frage: „Wie können sich die Klein- und Mittelbrauer konkurrenzfähig erhalten?“ Er teilt nicht die Anschauung, daß die Kleinbrauerei sich neben den Großbrauereien nicht existenzfähig erhalten könne. Bei den Revisionen, die er in den verschiedensten Landesteilen vorgenommen, habe er sich von dem im großen und ganzen recht günstigen Stand des württ. m. Brauererwerbes überzeugen können. Der Kleinbetrieb müsse vor allem rationell arbeiten und sparen. Dies geschehe durch größtmögliche Ausnützung des Rohmaterials, durch Sparen von Zeit und Arbeit. Der Redner gab zum Schluß noch eine Reihe praktischer Winke, die sich auf den ganzen Brauprozess erstrecken. In einem Vortrag über die Frage „Nach welchen Normen werden die Brauereien eingeschätzt?“ betonte Finanzassessor Müller-Stuttgart insbesondere den Wert einer richtigen Buchführung mit jährlichem Abschluß und jährlicher Inventur. Brauereibesitzer Bräuchle-Kalen sprach über die Einführung des Flaschenpfands, indem er auf den Unfug, der mit leeren Bierflaschen getrieben werde, hinwies. Einige Redner führten noch Beschwerde darüber, daß die Brauer vielfach zu den Handels- und Handwerkskammer-Beiträgen herangezogen werden.

Stuttgart, 29. Mai. (Schöffengericht.) In der „Schwäbischen Tagwacht“ vom 20. und 22. Dez. v. J. erschienen unter der Aufschrift: „Der Pfarrer in der Klemme“ zwei eingeklandete Artikel, durch welche sich Pfarrer Seeger von Zuffenhausen (vorher langjähriger Pfarrer in Birkenfeld) beleidigt fühlte. Die Folge war die Erhebung einer öffentlichen Anklage wegen Beleidigung durch die Presse gegen den für den betreffenden Teil des Blattes verantwortlichen Redakteur Sauerbeck, welche heute vor dem Schöffengericht zur Verhandlung gelangte. Pfarrer Seeger hatte sich der öffentlichen Klage als Nebenkläger angeschlossen. Schon auf Grund der im Vorverfahren erhobenen Ermittlungen hatte Redakteur Sauerbeck sich zur Veröffentlichung einer Erklärung zu Gunsten des Beleidigten bereit erklärt. Da aber heute verlangt wurde, daß diese Erklärung nicht bloß in der Tagwacht, sondern auch in einem Zuffenhausener Blatte auf seine Kosten veröffentlicht werden solle, weigerte er sich zunächst, auf den vom Vorsitzenden angeregten Vergleich einzugehen. Es wurde deshalb die Beweisaufnahme vorgenommen. Der Angeklagte verweigerte die Nennung des Einsenders. — Wie Pfarrer Seeger, bezeugte, fuhr er am 19. Dez. v. J. in Begleitung seiner Frau und seines Töchterchens nach Stuttgart. Für sich und seine Frau hatte er zwei Fahrkarten 3. Klasse am Bahnhofshalter in Zuffenhausen verlangt, irrtümlicher Weise aber solche 4. Klasse erhalten und, da er sehr kurzichtig ist, die Verwechslung nicht sofort entdeckt. Er stieg mit den Seinigen zunächst in einen Wagen 4. Klasse ein, dann aber, da dieser überfüllt war, gleich einer ganzen Anzahl anderer Zuffenhausener Fahrgäste in den nächstfolgenden Wagen 3. Klasse über. Einigen der Mitfahrenden war nicht entgangen, daß ihr Pfarrer nur mit Fahrkarten 4. Klasse versehen war, und da sie

die wirkliche Ursache nicht kannten, ergingen sie sich während der Fahrt in allerlei anzüglichen Bemerkungen. Nach Passieren der Station Feuerbach wurden die Fahrkarten visitiert und sämtlichen Fahrgästen, die Karten 4. Klasse besaßen, diese vom Schaffner abgenommen behufs Anzeige in Stuttgart. Wie mehrfach, insbesondere auch von zwei Arbeitern aus Juffenhäuser bezogen wurde, hatte Pfarrer Seeger von der Abfahrt an beständig nach dem Schaffner ausgeschaut, um demselben den Sachverhalt mitzuteilen, auch dem Schaffner als er nach der Abfahrt von Feuerbach erschien, seine beiden Karten sofort entgegengehalten. Der Schaffner und der Zugführer waren von den in Feuerbach aussteigenden Arbeitern aufmerksam gemacht worden durch die Worte: „Da drinnen sitzen Leute mit Karten 4. Klasse, wir, die Arbeiter werden sonst auch immer bestraft.“ Auf dem hiesigen Bahnhof hatte der Geistliche auf seine Erläuterungen des Sachverhalts nur die Fahrpreisdifferenz von 40 Pfg. nachzuzahlen. Die nach ihm gesondert vernommenen Frauen mit Fahrkarten 4. Klasse sollten je 6 M. Strafe bezahlen, worüber sie aufgebracht waren, auch schienen sie es ihrem Pfarrer übel zu nehmen, daß er nicht sofort für sie eintrat. Er tat dies aber nachträglich in persönlicher Audienz hier mit dem Erfolge, daß die Strafverfügungen aufgehoben wurden. Inzwischen waren aber aus der dadurch geschaffenen Mißstimmung heraus die unter Anklage gestellten Artikel in die Tagewacht gelangt. — Nachdem durch die Zeugenvernehmungen der Sachverhalt in dieser Weise zu Gunsten des Pfarrers Seeger aufgeklärt war, erklärte sich Redakteur Sauerbeck auch zu der weitergehenden Veröffentlichung im Juffenhäuser Blatte bereit. Der Angeklagte trägt sämtliche Kosten, einschließlich der dem Beleidigten durch die Nebenklage erwachsenen Auslagen. — Die Erklärung stellt den Sachverhalt richtig und schließt: „Insbesondere bedauern wir den verletzenden Ton, in welchem die beiden Artikel gehalten sind, und nehmen die beleidigende Unterstellung, als ob Herr Pfarrer Seeger im Bewußtsein einer strafbaren Handlung gehandelt hätte, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.“ Auf Grund des Vergleichs wurde mit Zustimmung des Staatsanwalts der Strafantrag zurückgezogen und das Schöffengericht verkündete den Beschluß auf Einstellung des Verfahrens.

Badnang, 3. Juni. Am Samstag wurde hier ein zehnjähriger Knabe beerdigt, der sogenannte Storchenschnabel (Ziegenbart) gegessen hatte, der auf einer mit Kunstdünger gedüngten Wiese gewachsen war. Der Knabe bekam nach dem Genuß heftige Leibschmerzen und starb bald darauf unter Vergiftungserscheinungen.

Rottweil, 3. Juni. Nach dem Vorgang anderer Städte soll auch hier der infolge des Automobilverkehrs lästig wirkenden Staubplage entgegengetreten werden. Zwei Hauptstraßen werden zu diesem Zweck mit „Westrumit“, einer teerähnlichen Flüssigkeit, besprengt, deren Anwendung eine Staubentwicklung auf der Straße verhindert.

Vom Schwarzwald, 3. Juni. In Schweningen wurde auf den 15. ds. Mts. die Aussperrung der Schreinerarbeiter angekündigt. Sollte bis dahin eine Einigung nicht erzielt werden, soll die Aussperrung lt. „Bill. Volksblatt“ auf den ganzen Schwarzwald ausgedehnt werden.

Herrenberg, 2. Juni. Der 62 Jahre alte Friedrich Bahlinger genannt „Ziegler's Frieder“ wollte Latrine auf einen auf der Straße nach Oberjettingen befindlichen Acker führen, wobei ein Pferd durch das Heranfahren eines Automobils scheu wurde und auf die Seite sprang. Der „Frieder“ wollte das Pferd aufhalten, geriet aber unter den Wagen, wobei ihm die Räder über die Brust gingen und ihn derart verletzten, daß er schon abends um 10 Uhr im Bezirkskrankenhaus, wohin er verbracht wurde, verschied.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 3. Juni. Die Witterung war auch in dieser Berichtwoche dem Wachstum der Pflanzen sehr förderlich. Sonnenschein und Regen wechselten ineinander ab und kamen der Entwicklung der Saaten sehr zu statten, so daß der jetzige Stand derselben aus dem ganzen Land durchaus befriedigend gemeldet wird. Vom Ausland dagegen sind Nachrichten eingelaufen, die weder einheitlich sind, noch von hier aus nachgeprüft werden können und diese Umstände dürften auch unsern internen Verkehr bis zu unserer nächsten Ernte mehr oder weniger beeinflussen. Man kann sagen, daß die Preise auf der ganzen Linie ein wenig abgedrückt sind, daß eine ruhigere Auffassung der Dinge Platz gegriffen hat und daß demgemäß die Gesamttenenz als eine ruhigere zu bezeichnen ist. — Weizenpreise per 100 kg inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 31 M. 30 Pfg. bis 32 M. — Pfg., Nr. 1: 30 M. — Pfg. bis 30 M. 50 Pfg., Nr. 2: 28 M. 50 Pfg. bis 29 M. — Pfg., Nr. 3: 27 M. — Pfg. bis 27 M. 50 Pfg., Nr. 4: 25 M. — Pfg. bis 25 M. 50 Pfg. Suppengries 31 M. 50 Pfg. bis 32 M. — Pfg. Kleie 10 M. — Pfg. (ohne Sad).

Dermisches.

Zunsweier, 2. Juni. Ein hiesiger junger Mann wollte mit einem Flobergewehr Ratten schießen. Er traf unglücklicherweise das 3jährige Söhnchen des Steinbrechers Möschle. Das Kind erlitt eine Schußwunde am Kopfe, die den Tod herbeiführte. Der Täter wurde festgenommen.

An Wurstgift erkrankten in Frontenhausen in Bayern 30 Personen. Auch im Rettungshaus Beilhof bei Nürnberg wurden 35 Jüglinge nach der Mahlzeit krank. Ein Knabe soll gestorben sein.

Belohnte Höflichkeit. Der „Voss. Jtg.“ wird folgendes erzählt: Vor mehreren Jahren stand in der Königstraße in Berlin eine alte Dame und schaute ängstlich auf den riesigen Wagenverkehr, durch den sie sich nicht hindurch wagte. Ein junger Mann bemerkte ihre Verlegenheit, bot ihr den Arm und geleitete sie sicher auf die andere Seite. Es fiel ihm damals kaum auf, daß die Dame neben überhöflichem Danke sich nach seiner Adresse erkundigte. Er hörte nie wieder etwas von ihr und vergaß bald den kleinen Vorgang. Wie erstaunte er nun, als er kürzlich in Erbschaftsangelegenheiten eine gerichtliche Vorladung erhielt. Die alte Dame war gestorben und hatte unter ausdrücklicher Berufung auf die höfliche Hilfeleistung des jungen Mannes diesem eine namhafte Summe vermacht.

König Eduard und der neue Spazierstock. Bei aller politischen Geschäftigkeit findet König Eduard doch noch Zeit, sich, alter Gewohnheit treu, als Modeschöpfer zu betätigen. Schon jetzt hat er der Mode der kommenden Saison den Weg gewiesen: Er führt den großen Spazierstock ein. Dieser neue Stock ist nicht so unförmlich, wie der der letzten Dandys, aber doch erheblich höher, als die Spazierstöcke die gegenwärtig getragen werden. „Während seines Aufenthalts in Biarritz“, so plaudert ein Mitarbeiter der Wochenschrift „M. A. B.“, hat der König diesen neuen Stock sorgsam erprobt, denn es ist bekanntlich keine leichte Kunst, einen Stock elegant zu tragen und auch hierin fällt kein Meister vom Himmel; mit dem neuen hohen Stab aber hat der König sich so trefflich abgefunden, daß er ihn im Sommer noch in die englische Gesellschaft einführen will. Freilich, ohne die unterstützende Eleganz eines feinfühligen Schneiders wird man mit dieser neuen Mode nie etwas Ersprießliches zu beginnen wissen. Die Hand wird durch den Stock bis zur Brusthöhe gehoben; Anmut und ruhige Grazie in der Armlage ist da unentbehrlich, und wer das nicht aufbringt, wird keine gute Figur machen.“ — Wer möchte bezweifeln, daß King Edward mit diesem neuen Spazierstock ein Bild der vollendeten Grazie bietet!

Herzvergrößerung durch Radfahren. Die Schädigung des Herzens durch übermäßiges Radfahren ist eine feststehende Tatsache, und wenn sich die klinischen Untersuchungen immer noch mit Vorliebe mit dieser Materie beschäftigen, so geschieht es bloß, um das Maß und den Umfang dieser Schädigung genauer festzustellen. In einem Aufsatz über Herzvergrößerung im Kindesalter betont Dr. Hochsinger in Wien, daß man schon bei Kindern von einem Sportherz sprechen könne. Er fand dies bei Kindern zwischen dem 10. und 14. Lebensjahr, welche andauernd dem Radsportsport gehuldigt und insbesondere die Bergfahrten forciert hatten. Wenn das Radfahren rechtzeitig eingestellt wird, dann kann sich bei diesen Kindern die Herzstörung wieder ausgleichen. Recht interessante Untersuchungen veröffentlicht Stabsarzt Dr. Schieffer, die er in der Gießener Klinik anstellte. Er untersuchte die Herzen einer großen Anzahl Soldaten, welche früher Radsfahrer gewesen, und verglich sie mit den Soldaten, welche diesen Sport nicht getrieben, wobei für die Feststellung durchweg die Durchleuchtung mit dem Röntgenapparat benützt wurde. Es waren durchweg gesunde Männer, bei denen aus anderen Ursachen entstandene Herzstörungen ausgeschlossen waren; die meisten der Untersuchten waren Rekruten im ersten Dienstjahr. Sämtliche Untersuchten wurden in 3 Klassen eingeteilt; die erste Klasse bildeten diejenigen, welche länger als 3 Jahre eifrig dem Sport gehuldigt hatten, die zweite Klasse diejenigen, welche 1—3 Jahre gefahren, die dritte Klasse diejenigen, welche einige Monate das Rad benützt hatten. Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchungen sind nun folgende: Die Herzen der Radsfahrer waren immer in allgemainen größer, wie die sonstigen Herzen. Die Soldaten, die nicht Rad fuhren, obwohl sie körperlich sehr angestrengt sind, wiesen keine Herzvergrößerung auf. Bei den Leuten, die nur 1—3 Monate gefahren, fehlt die Herzvergrößerung, bei

denjenigen, die 1—3 Jahre gefahren, überschreitet das Herz den Durchschnitt bezüglich seiner Größe, dagegen weisen die Radsfahrer, welche länger als 3 Jahre geradelt, durchweg eine Herzvergrößerung auf. Das Herz nimmt demnach genau im Verhältnis zur Dauer des Radsfahrens an Größe zu. Diejenigen Rekruten, welche früher zwar anstrengende körperliche Arbeit geleistet, aber nicht Radsfahrer gewesen waren, wiesen kleinere Herzen auf wie die Radsfahrer, selbst wenn ihr Beruf ein körperlich wenig anstrengender war. Die Herzvergrößerung tritt bei den Radsfahrern offenbar ganz allmählich ein.

Mittel gegen Meitau. Durch plötzliche Temperaturschwankungen entsteht leicht auf unseren Rosen, ja sogar auf den Beerenobststräuchern und Obstbäumen der Meitau, ein ganz gefährlicher Wucherer, der Laub, Blüten und Früchte verdirbt. Ein wirksames Mittel dagegen ist Schwefelblüte, es ist nur bei großen Bäumen recht kostspielig und, wenn nicht genügend aufgetragen, wirkt es nicht. Sehr billig und vorteilhaft für diesen Zweck hat sich Ofenruß bewiesen. Man muß ihn des Morgens, wenn der Tau noch auf den Blättern liegt und ein heller, sonniger Tag in Aussicht steht, geschickt mit einer Wurfschaukel ausstreuen, die Wirkung macht sich sehr bald bemerkbar.

Wilhelm Busch als Liebeskünstler. Ueber die Kunst, zu lieben und zu heiraten, gibt der vor kurzem 75 Jahre alt gewordene geniale Humorist und lachende Philosoph Wilhelm Busch nachstehende Winke:

Natsum ist und bleibt es immer
Für ein junges Frauenzimmer,
Einen Mann sich zu erwählen
Und womöglich zu vermählen.
Erstens will es so der Brauch,
Zweitens will man's selber auch,
Freilich auch, wenn man auch möchte,
Findet sich nicht gleich der Rechte!

Auch — die Liebe per Distanz,
Kurz gesagt, mißfällt mir ganz.

Liebe ist der Inbegriff,
Auf das and're pfeife ich.

Oft wohl kam's, daß du die schöne
Zeit vergeimmetest und vergroßtest,
Nur weil diese oder jene
Nicht gewollt, so wie du wolltest.
Dennoch hast du dich vergebens
Resistenz herumsgetrieben,
Denn die Summe unfreß Lebens
Sind die Stunden, wo wir lieben.

Werde niemals Ehemann,
Denn als solcher, kann man sagen,
Muß man viel Verdruss ertragen,
Sie hat nichts und du bezgleichen;
Dennoch wollt ihr, wie ich sehe,
Zu dem heiligen Bund der Ehe
Sich bereits die Hände reichen.
Kinder, seid ihr denn bei Sinnen?
Leberlegt euch das Kapitel:
Ohne die gehörigen Mittel
Soll man keinen Krieg beginnen.

Sätze zum Schnellsprechen.

Schnelle Schüler schlittern gern.
Sieben Schneeschipper schippen Schnee.
Im Zwidauer Zwinger zantten sich zwanzig
Zwerge in Zwangsjaden.
Der fixe Max exerzierte auf dem Exerzierplatz
zu Kantem.

Ich weiß das, daß das „daß“, das Bindewort,
miß „ß“ geschrieben wird.

Die große Gasglühlichtlampe glüht im Glasjaal.
Der Bäcker Bädl trägt auf seinem Buckel en
Pidel und en Pacl. Hintennach geht der Bummler
Bädl mit seinem Hund Bacl. Auf einmal packt
Bädl sei Bacl dem Bäcker Bädl sei Pacl und
reißt's samt Pidel vom Buckel.

[Schön heraus.] „Der einzige Mann, den ich
für meine Gesellschaft mit 100 000 M. versicherte,
starb nach zwei Wochen.“ — Was haben Sie denn
da gemacht? — „Ich habe die Witwe geheiratet!“

Aufgabe.

Abdiert man in einem bekannten Gedicht von
Goethe zu der Anzahl der Verszeilen noch die An-
zahl der Wörter und auch die der Silben, so erhält
man als Summe die Zahl 182. Multipliziert man
die Zahl der Verszeilen mit der der Wörter, so ist
das Resultat gleich der 16fachen Zahl der Silben.
Multipliziert man die Zahl der Verszeilen mit der
der Silben, so ist das Resultat gleich der 25fachen
Zahl der Wörter. Wieviel Verszeilen, wieviel
Wörter, wieviel Silben hat das betr. Gedicht?

Auflösung des Trennungsrätsels in Nr. 86.
Einfall.